

Beitrag aus Russland 2 für das Webinar der United Front am 23. Februar 2025

Liebe Genossinnen und Genossen!

Leider ist in Russland die marxistisch-leninistische Arbeit unter den Frauen und die proletarische Frauenbewegung extrem unterentwickelt. Die meisten Organisationen lehnen sie entweder sektiererisch ab oder führen sie in einem kleinbürgerlichen Geist durch und vergessen dabei die Forderung Lenins, dass sich die Kommunisten zuallererst mit den sozialen und wirtschaftlichen Problemen der Frauen befassen müssen (Fragen der Frauenarbeitslosigkeit, der Lohngleichheit mit den Männern, des Arbeitsschutzes für Arbeiterinnen, der Sozialleistungen zur Erleichterung der Lage der Mütter).

Wir möchten Ihnen von den Erfahrungen unserer Genossinnen in Moskau berichten.

Der Eroberungskrieg der russischen Armee gegen das ukrainische Volk hat auch zu einer gravierenden Verschlechterung des Angebots an Rehabilitationseinrichtungen für Behinderte in Russland geführt. Eine der am meisten gefährdeten Kategorien sind behinderte Frauen, die urologische Binden benötigen.

In Moskau sehen sich die Empfänger staatlicher Beihilfen (Menschen mit sehr geringem Einkommen, meist Rentner) mit Unterbrechungen und sehr langen Lieferfristen, einer mangelnden Auswahl an Produkten in Bezug auf Größe und Qualität (die Behörden bieten behinderten Menschen die kleinsten und billigsten Produkte an) sowie mit Schwierigkeiten bei der Bearbeitung von Anträgen auf staatliche Beihilfen aufgrund sehr starker bürokratischer Hindernisse seitens der Beamten konfrontiert. Infolgedessen sind Frauen mit Behinderungen gezwungen, monatelang ohne lebenswichtige Rehabilitationsmittel zu leben.

Auch die Sozialarbeiter (fast ausschließlich Frauen), die Menschen mit Behinderungen betreuen, arbeiten unter schwierigen Bedingungen. In

jüngster Zeit haben die Behörden ihre Mittagspausen und Ruheräume abgeschafft, mit dem Argument, dass die Sozialarbeiter ständig von einem Kunden zum anderen reisen müssen.

Gleichzeitig wurde die Arbeitsbelastung der Sozialarbeiter erhöht. Ein Sozialarbeiter muss in einer Arbeitswoche etwa zwanzig behinderte Menschen betreuen. Vor zehn Jahren kamen auf einen Sozialarbeiter nur fünf behinderte Menschen. Dies wird als „Optimierungspolitik“ bezeichnet. Die Moskauer Behörden rühmen sich, dass die Sozialarbeiter ein Gehalt von 1.000 Dollar pro Monat erhalten. In Wirklichkeit führt das System drakonischer Geldstrafen für die geringsten Verstöße jedoch dazu, dass die Sozialarbeiter nur 500 Dollar pro Monat erhalten (etwa so viel wie eine Monatsmiete für eine Wohnung in Moskau).

Wichtig ist, dass sich die behinderten Frauen und ihre Sozialarbeiterinnen ständig über ihre Probleme austauschen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam die staatlichen Behörden kritisieren. Es bildet sich eine echte Einheit zwischen ihnen. Die Sozialarbeiterinnen werden immer lauter in ihren Forderungen nach einer eigenen Gewerkschaft.

Die Maoistische Partei Russlands versucht, behinderte Frauen und Sozialarbeiterinnen in ihren Kämpfen zu unterstützen.

Bei einer Sitzung des Stadtparlaments in einem Moskauer Bezirk war zum Beispiel ein Abgeordneter unserer Partei der einzige, der öffentlich über die Probleme dieser Schicht der Unterdrückten sprach und gegen die Anerkennung der positiven Arbeit des Sozialhilfezentrums der Stadt stimmte (zuvor hatte unser Parteikollege viele Abgeordnetenappelle an die Behörden geschickt, in denen er sich über die Arbeit dieses Zentrums beschwerte). Dies missfiel den Abgeordneten der regierenden faschistischen Partei.

Generell verschlechtert sich die Lage der Frauen in Russland weiter. Die Kampagne der russischen Behörden für ein vollständiges Verbot der Abtreibung geht weiter. Die Behörden beziehen die orthodoxe Kirche aktiv ein und begründen die Notwendigkeit eines Abtreibungsverbots

damit, dass die Abtreibung den traditionellen christlichen Werten widerspricht. Natürlich widersprechen Bettler und hungernde Kinder nach Ansicht der Behörden nicht den christlichen Werten.

Die Frauen im Nordkaukasus sind in einer besonders schwierigen Lage. Dort herrschen immer noch barbarische Feudalordnungen. Frauen ist es verboten, ihren Studienort oder ihren Bräutigam selbst zu wählen. Sehr oft beschließen sie aus Verzweiflung, in die Nachbarländer zu fliehen, aber die russischen Sicherheitsdienste versuchen, diese Mädchen aufzuspüren und sie zu ihren Familien zurückzubringen. In letzter Zeit hat das ganze Land die Situation in Kasachstan um das tschetschenische Mädchen Elza Soltayeva verfolgt. Ihre tschetschenischen Verwandten versuchten, sie nach Russland zurückzudrängen, aber dank des öffentlichen Aufschreis gelang es dem Mädchen, sie abzuwehren und in Sicherheit zu bringen.

Wir möchten die Schwesterorganisationen und Parteien dazu ermutigen, das Bewusstsein für Frauenfragen im Nordkaukasus zu schärfen. Die Situation dort ist nicht viel anders als in Afghanistan. Es lebe der internationale Tag der Solidarität der arbeitenden Frauen! Lang lebe der Maoismus!

Die Frauen tragen die Hälfte des Himmels in sich!